

Essay über Locke und dessen Gedanken über Erziehung

Neutral oder mit wohlwollender Neugierde stehe ich dem Werk der englischen Empiristen nicht gegenüber; eher mit Ablehnung. Für mich stellen diese die Fortsetzung der durch Luther und dem Protestantismus eingeleitete Bewegung die 'Verbürgerlichung' der geistigen Welt dar. Calvinisten, Hussiten und anderen von ihrer eigenen Wichtigkeit durchdrungenen Frömmelverbände, die als Wertmaßstab ihre eigen Meinung einführten und damit der Trivialisierung, Banalisierung der Welt und ihrer rücksichtslosen Ausbeutung Tür und Tor öffneten sind die Folge. Kaiser Ferdinand scheint hier eine Vision gehabt zu haben, wenn er es vorzog, lieber in einer Wüste zu leben als in einer Welt der Chrematistik. Natürlich kann man, wenn man recht bei Trost ist, nicht dem Feudalismus – noch dazu unter den Habsburgern – das Wort reden, aber: Das Feudalsystem abzulehnen heißt noch lange nicht den Protestantismus mit seinem Krämerseelenhorizont gut zu heißen. Man könnte auch sagen: Eine Aufklärung auf Basis von bürgerlichen Werten ist zum Scheitern verurteilt. Die von Descartes eingeleitete rationalen Erkenntnisfindung ist nicht das Gleiche, wie die durch die Empiristen durchgeführte Banalisierung. Die bürgerliche Bewegung mit ihrer auf Geldmacht beruhenden Meinungsmonopol führt inzwischen auch die von Kant getroffenen Definition der Aufklärung ad absurdum. Verständlich ist es, dass die 'Pfeffersäcke' die sich bietende Chance ergriffen haben, die lästigen moralischen Autoritäten abzuschütteln. Aus Sicht dieser Gentleman war ja auch alles bestens: Ihr Reichtum stieg – und das nun mit gutem Gewissen und ohne sich der Gesellschaft gegenüber rechtfertigen zu müssen. 'Fuckerei' war im 16. Jahrhundert noch ein Schimpfwort für Wucherei, gegen die auch noch Luther wettete. Zinsnahme im katholischen Mittelalter war verpönt. 200 Jahre später wird dies, auch dank des von Luther eingeleiteten Prozesses, nicht mehr so sein. Jakob Fugger stiftete noch eine Wohnsiedlung für Arme um sein soziales Ansehen herzustellen – nachdem der Prozess der 'Aufklärung' beendet sein wird, so im 19. und 20. Jahrhundert, wird so etwas nicht mehr notwendig sein.

Nur zur Klarstellung: Es scheint die Aufgabe jeder Herrschaft zu sein, Unterdrückung, Leid und Elend zu verbreiten. Wucher, Bereicherung, Raub und Knechtschaft durchziehen die Geschichte und man kann sich hier je nach Weltanschauung mit Argumenten beliebig bedienen. Diese Gegebenheit wurde in großer Deutlichkeit schon von Voltaire in seinem Candid

dargestellt. Mir geht es hier um verlorene Bausteine im Geistesgebäude der Menschheit, um verlorene Zusammenschau, um einen echten Verlust von Denkmöglichkeit und um verarmte Weltsichten! Die Argumentation, dass 'Fuckerei' von den Fuggern im Namen der katholischen Kirche mit dem von Luther kritisierten Ablasshandel betrieben wurde, trifft hier nicht. Der Kern ist, dass Fugger sich noch 'gezwungen' sah, zumindest einen kleinen Teil seines Vermögens wohl­tätig einzusetzen – wobei 'gezwungen' hier als moralische Verpflichtung zu verstehen ist. Durch die fortschreitende Aufklärung auf der Basis des Protestantismus mit seiner 'ich-Bezogenheit' als höchste moralische Autorität wird diese 'Verpflichtung' bald verloren gehen. Der Verlust ist also darin zu sehen, dass nach Luther sich niemand mehr, wenn er wohlhabend ist, an einer anderen als seiner eigenen Meinung orientieren muss. Das im Mittelalter mühevoll und mit viel Blut aufgebaute System von gegenseitigen Abhängigkeiten, Machtlegitimationen und Rechtfertigungen ist damit zerstört. An seine Stelle tritt nun das System der Kontorbuchhaltung.

Locke ist einer der großen Wegbereiter des Empirismus, welcher die Basis für die moderne, 'rationale' Welt schuf. Er leistete seinen Beitrag, das alte Gedankengebäude der konstanten, geistig durchdrungenen Welt abzutragen und den Grundstein einer schönen neuen Welt zu legen. Natürlich war diese 'alte Welt' schon ziemlich morsch. Durch Kolonialismus, Sklavenhandel – hier führend voran das katholische Spanien – war die christliche Welt reif für einen Umbau - aber der hätte auch anders aussehen können. Viele Anzeichen sprechen dafür, dass gerade die englischen Denker, wie Locke, nie diesen rücksichtslosen Neoliberalismus, der im Endeffekt entstand, für wünschenswert hielten. Die Kritik an der Privatisierung des Grund und Bodens war nirgends so heftig wie in England – aber gerade dieser Umstand zeigt den Nachteil der bürgerlichen Sichtweise: Sie reicht nur bis zur Nasenspitze. Auch Ricardo war bei seiner Argumentation über die Bodenrente nur am aktuellen Argument interessiert. Bei all dem macht sich bereits der Mangel bemerkbar, dass man seine Gedankensplitter nicht mehr in ein großes Gedankengebäude einfügen und gegenüber einer Autorität argumentieren muss.

Wenn ich nun das Büchlein 'Gedanken über Erziehung' hernehme, um zu versuchen, in die Gedankenwelt so eines 'Empirikers der ersten Tage' einzutauchen um verstehen zu lernen, was er unter 'Aufklärung' verstand, so muss ich gleich vorweg schicken, dass dies ein bisschen unfair ist. Unfair dahingehend, dass sich Locke im Vorwort nahezu entschuldigt, be-

sagtes Büchlein geschrieben zu haben. Er betont, dass er die Veröffentlichung nur auf Drängen aus seinem Freundeskreis – dem ich natürlich nicht anhöre – durchgeführt hat. Ich bin Angehöriger der Unterschicht, der Schicht der Besitzlosen, gehöre damit nicht zum Zielpublikum: der 'Gentry'. Im Gegenteil, ich gehöre eben zu jener Schicht, die Anordnungen und Edukation dieser erlauchten Gentry bedarf um auf den rechten Weg gewiesen zu werden. Hier, in den unteren Schichten Ordnung zu schaffen, das ist für die Gentry ein Leichtes, wie der Philosoph schon in der Einleitung verspricht. Dank EU ist es ja heute so weit, dass ich in diesen Genuss in immer vollere Maße komme.

Mit mir als Leser dieses Buches haben wir hier also den Fall eines 'unadressierten Briefes' – um eine Metapher Sloterdijks zu verwenden – der von einem 'unadressierten Empfänger' gelesen wird. Wenn man nun dazurechnet, was ich weiß und Locke nicht wissen konnte (er schrieb ja schon geraume Zeit vor mir), sind natürlich Differenzen zu erwarten. Dies ist nicht generell so, aber bei Geistesströmungen, die auf die Empirie als zentralen Punkt setzen, häufig. Zu unwahrscheinlich ist es, dass ich 300 Jahre später die gleichen optischen, akustischen und sonstigen Erfahrungen mache, die ja nach der Theorie der Empiriker den Menschen prägen.

Das Erste, was mir beim Lesen einfällt, ist der Titel einer alten Kabaretts von Farkas und Waldbrunn: 'G'scheites und Blödes' und über einige Strecken ist das Büchlein auch tatsächlich erheiternd. Etwa, wenn der große Philosoph all seine Lebenserfahrung einfließen lässt in die Erkenntnis, dass man möglichst kein unreifes Obst den Kindern geben solle. Ich vermute, vor Locke hat das noch keine Großmutter gewusst. Da sind wir auch schon bei einem etwas weniger amüsierlichen Thema: Die Großmutter als Frau hat bei Locke natürlich nicht den Stand eines Menschen – eher den eines Dienstboten. Zwar gehört Locke zu den frühen Verfechtern der Idee, dass jeder Mensch, auch der Sklave, sich selbst gehört und Sklaverei eine illegitime Ausübung von Macht sei. Wieweit diese Ansicht auch auf Frauen zutrifft, wird aus seinen 'Gedanken über Erziehung' nicht klar. Es entsteht eher der Eindruck, dass die humanen Ansichten theoretischer Natur sind, in der Praxis jedoch klarerweise Frauen, Dienstboten, Pächter usw. doch etwas Niedrigeres sind. Auch die von Locke miteingeleitete Aufklärung hat ja die Eigenschaft, dass die, durch Scharfsinn von scharfsinnigen Männern – wie eben Locke einer ist, gefundenen Regeln, glücklicher Weise die Eigenschaft haben, sozusagen per Naturgesetz, die oberen Schichten zu bevorzugen – wie auch Dvorak feststellt.

Man muss ja auch wirklich sagen: Hätte nicht die Natur so etwas wie die von Smith entdeckte 'ordnende Hand' vorgesehen, man hätte sie erfinden müssen.

Die 'Gedanken über Erziehung' liefern ein interessanter Einblick in die Denkweise der Aufklärung bürgerlicher Prägung. Man sieht wie die Ideale dieser Schicht, wie etwa Genussverzicht oder Standesdünkel völlig ohne Begründung, eben rein 'weil sich das der Gentlemen halt so denkt' und Kraft dessen, dass er eine gehobene Stellung inne hat, als Tatsachen gewertet werden. Dieses Niveau der Argumentationsrechtfertigung hat sich erfolgreich bis heute gehalten. Kronen-Zeitung, Kleine-Zeitung und andere bürgerliche Blätter (inzwischen eigentlich die ganze Presse samt Funk und Fernsehen) geben davon ein beredtes Zeugnis. Man soll sich aber im Klaren sein, dass genau diese Haltung ursprünglich von der Aufklärung bekämpft wurde. Es blinzeln hier die eigentlichen Beweggründe der bürgerlich pervertierten Aufklärung durch: Man wollte sich halt vom Papst nichts sagen lassen, selber wollte man schon 'den Ton angeben'. Dieses Beharren auf die eigene Autorität sieht man auch in den Erziehungsbegründungen Lockes immer wieder durchscheinen. Die Erziehung zu einem unabhängig, selbstständig denkenden, emanzipierten Menschen trifft man in diesen Erziehungsansichten kaum.

Leitmotive der Erziehung bei Locke sind: Dass die Eltern sich nicht für ihre Kinder schämen müssen; dass der Dorfklatsch nichts Negatives zu sagen weiß; dass sich die Kinder als Erwachsenen nicht blamieren; dass die Kinder nicht die Eltern blamieren und schlussendlich auch, dass die Kinder als Erwachsene schön brav die Eltern weiter achten – ach ja ich vergaß: weiter hinten kommt dann das mit dem Gott, der eingeflößt und eingeprägt wird – ich glaube so im 136ten Gedankensplitter. Man könnte nun sagen, dass mit den genannten Eigenschaften eigentlich alle sozialen Erziehungsziele in ihrem Sinn erfasst sind – jedoch ist es schon auffallend, dass kaum geistige oder individuelle Ziele enthalten sind.

Erziehung ist ja generell nach Locke eine Sache, die der Regulierung von Wasserläufen gleicht oder wo Gottesfurcht eingeflößt oder Wachs geknetet wird. Durch geschickte Manipulation und Zensur wird hier dem Knaben – die Mädchen sind hier meist zu vernachlässigen (eventuell wurde in dies weniger 'eingeflößt') – Puritanismus und Krämertum 'eingeprägt'. Die Aufzählung was an gute Sachen man dem Kindern alles NICHT geben soll – naja eventuell den Mädchen ein bisschen – darf natürlich nicht fehlen. Trauben, süße Plätzchen

sollen, wenn überhaupt, doch nur dann gegeben werden, wenn der Knabe NICHT danach verlangt. Der Grund ist darin zu suchen, dass man diese Verderblichkeit, etwas anderes als trockenes Schwarzbrot zu sich zu nehmen, auf keinem Fall fördern darf. Fast ist da der Neid auf den niederen Stand zu spüren, der so bevorzugt ist, kaum etwas zu Essen zu haben und damit der Gefahr dieser Übermäßigkeit enthoben ist. Eigenartiger Weise scheint aber dieser doch eigentlich so positive Effekt der Erziehung beim Pöbel nicht zu wirken. Denn Locke weist extra darauf hin, dass, wenn die niederen Schichten zu essen hätten, sie sich der Völlerei hingeben würden. Hier wird deutlich, dass Locke ausschließlich sich und seine Schicht als Menschen betrachte. Die wahrhaft segensvolle Kunst der Erziehung wird hier wiederum ausschließlich der Gentry zuteil, die zwar zu essen hätte, aber durch harte Zucht zum 'freiwilligen' Verzicht geführt wird. Den Verdacht, dass durch Frustration und ständige Demütigungen eventuell der Keim für das hartherzige System einer Ausbeuterschicht gelegt wird, lässt Locke nicht anklingen. Diese Gedankenhaltung hat Ähnlichkeiten mit dem Preußischen, dem man später vorwerfen wird, den Holocaust mit verursacht zu haben. Als kleine Anmerkung sei noch erwähnt, dass der gute Herr Locke natürlich so gut wie nie den Adel nennt, geschweige denn ihn kritisiert. Man sieht auch hier schon dass die Natur eben so eingerichtet ist, dass lediglich die Gesellschaftsschichten unterhalb des eigenen Standes missratene Tunichtguts sind, die ihre natürliche Pflicht, die Gentry zu füttern derartig unwillig erfüllen, dass man als Gentleman eben manchmal an diesen seinen heiligen Zorn auslassen muss – man gönnt sich ja sonst nichts. Aber dies darf natürlich nur bei äußerster Notwendigkeit erfolgen – ansonsten hat man seine Contenance unter allen Umständen zu wahren.

Spätestens hier ist zu erwähnen, dass man natürlich in der Erziehung ernsthafte Fehltritte, wie das Lügen, im Wiederholungsfall niemals mehr verzeihen darf. Jedoch der edle Herr Locke selbst in diesem Fall nicht der körperlichen Züchtigung das Wort redet, zumindest nicht beim ersten Lügen. Nein, das zumindest, lehnt er ab. Er weist sogar darüber hinaus darauf hin (also für alle jene, die genug Unverstand besitzen, seinen Ratschlägen zu folgen), dass, wenn man das Kind all zu sehr zügelt und demütigt, die Lebensgeister des Kindes zu schwinden beginnen. Die Problematik die in diesem Dilemma steckt, einerseits demütigen und zügeln wo es geht, andererseits doch nicht bis zur Apathie niederzudrücken, wird also messerscharf erkannt. Wer nun, auf dieses Problem durch den großen Denker aufmerksam gemacht, gespannt auf die Tipps für diesen Fall wartet (weil ehrlich gesagt, das mit dem un-

reifen Obst ja schon die Jetti-Tant gewusst hat) wird mit folgendem Fundamentalsatz belehrt: „(...) wer einen Weg gefunden hat, den Geist eines Kindes ungehemmt, tatkräftig und frei zu erhalten und es doch gleichzeitig von vielen Dingen fernzuhalten, die es erstrebt, und es zu manchen hinzuziehen, was ihm unbequem ist; wer, sage ich, diese scheinbaren Gegensätze zu versöhnen weiß, der hat nach meiner Meinung das wahre Geheimnis der Erziehung gefunden“ (Locke 1704/2007, S. 47). Haleluja! Der Meister hat gesprochen!

Nach obigen Höhenflug zu den großen Geheimnissen der Erziehung, finde ich es noch erwähnenswert, dass dem Philosophen aber kein Dreck zu gering ist, um nicht in die Ratsschlagsammlung wortreich aufgenommen zu werden. Die Darmtätigkeit muss natürlich auch diszipliniert werden. Da darf freilich nichts losgehen wie es will, sondern es muss losgehen wann es angeordnet ist. Am besten ist es da, dass man zwar unregelmäßig sein schwarzes, trockenes Brot isst, unregelmäßig – also nur, wenn schon der Magen kracht – deshalb um nicht dieses Essen durch Gewohnheit zur unnützen Völlerei ausarten zu lassen, aber der Donnerbalken, der ist am Besten regelmäßig jeden Morgen aufzusuchen um dem Gedärm beizubringen, dass es nur um diese Zeit erlaubt ist zu koten. Macht man dass eine Weile so, dann kann man sich vom Meister – so vermutlich ab halb neun Uhr morgens – die Garantie abholen, dass das auch so funktioniert. Eventuell hat uns der Meister hier kodiert das Geheimnis des Bürgertums hinterlassen: Dem Bürger widerfährt Angenehmes nur gegen seinen Willen, Mist produziert er jeden Tag!

Geistiges, Lernwilligkeit und Leselust muss dem Knaben vorsichtig, durch behutsame Gewohnheit und Tricks nahe gebracht werden. Alles was den Neigungen entspricht ist verdächtig. Wie auch beim Körperlichen vertritt Locke hier die Ansicht: Mühsal und Beschweris. Als das Wichtigste für den Sohn, neben dem Erbteil, ist nach Locke: Tugend, Lebensklugheit, Lebensart und Kenntnisse. Lebensklugheit ist die „Fähigkeit eines Mannes sein Geschäft in dieser Welt mit Umsicht und Klugheit zu führen“ (Locke 1705/2007, S. 172). Man sieht auch hier: Bürgerliche Chrematistik wohin man schaut – das soll Aufklärung und Befreiung des Denkens vom katholischem Joch sein?

Natürlich ist Locke bewusst was er da schreibt. Darum gibt er am Schluss auch an, dass man jedes Kind anders erziehen muss und sich keine zwei gleichen. Zumindest aber muss man einen echten Adligen anders erziehen, als den Sohn eines gewöhnlichen Gentleman. Die

Ratschläge betreffen daher nur die Söhne dieser Gentry die ja nichts weiter als weißes formbares Wachs in den Händen des Erziehers sind.

Erschreckend ist diese bürgerliche Banalität und Selbsteingenommenheit, die anscheinend die mehr als 300 Jahre unverändert überdauert hat. Die Ansichten wirken absolut modern, so als wären sie erst vergangenes Jahr, etwa von einem Hademar Bankhofer oder einem anderen Apostel der Hausmittel geschrieben. Auch diese Akzeptanz der Gesellschaftsschichtung, die ich mir eigentlich von einem der Aufklärung zugerechneten Denker nicht erwartet hätte, auch hier ist der Bezug zum Jetzt für mich unbedingt aktuell. Wenn ich mir Aussagen eines Pröll oder eines Bartensteins oder Leitl über die Leistungsfähigkeit ihrer Schicht anhöre, dann entspricht das durchaus dem Geist, der uns von Locke aus 1714 entgegenhaucht (wobei ich mir nicht sicher bin, ob für die als Beispiel Genannten nicht die Ansichten eines Speer prägender sind). Kann man Locke noch zu Gute halten, dass er aufgrund seiner eigenen Erziehung an göttliches Naturrecht glaubte und damit die Hoffnung hatte, dass die in seinen Ansichten enthaltenen selbstherrlichen Elemente nicht voll zum Tragen kommen könne, ist diese Hoffnung heute geschwunden. Die Aufklärung als geistiges Unternehmen ist in der Banalität und im Bereicherungsstreben der, heute Mittelschicht genannten, Bürgerlichkeit untergegangen.

Das, wo ich zuerst glaubte, die Reste einer vergangenen absolutistischen Epoche zu sehen, scheinen in Wirklichkeit die Vorboten der bürgerlichen Diktatur der banalen Ökonomie zu sein. Vielleicht hat ein Ferdinand II das bereits gespürt.

Locke, John (1705/2007): Gedanken über Erziehung. Stuttgart: Reclam.